

DO 1
FR 2
SA 3
SO 4
MO 5
DI 6
MI 7
DO 8
FR 9
SA 10
SO 11
MO 12
DI 13
MI 14
DO 15
FR 16
SA 17
SO 18
MO 19
DI 20
MI 21
DO 22
FR 23
SA 24
SO 25
MO 26
DI 27
MI 28
DO 29
FR 30
SA 31

JANUAR

VERLEGTE GESCHICHTE

Die Fußbodenfliesen in der Eingangshalle des Rathausanbaus vermitteln, wie Geschichte über Jahrhunderte hinweg lebendig gehalten wird.

#Fußbodenfliesen



VERLEGTE GESCHICHTE: DIE FUSSBODENFLIESEN IN DER EINGANGSHALLE

Zwischen 1909 und 1913 erhielt das über 500 Jahre alte Bremer Rathaus nach Plänen des Münchener Architekten Gabriel von Seidl einen Anbau. Bei den Fußbodenfliesen für die Eingangshalle des Neuen Rathauses, durch die seither die meisten Menschen den Gebäudekomplex betreten, fiel die Wahl der Bauherren auf ein grün-gelbes, mattglasiertes Keramikmuster.

#Fußbodenfliesen

ALT UND NEU IM EINKLANG

Um 1900 wurde es eng im gotischen Saalgeschossbau aus dem 15. Jahrhundert. Die Rufe nach einem Erweiterungsbau wurden immer lauter. Mit den gewachsenen Aufgaben einer sich professionalisierenden Verwaltung zu Beginn des 20. Jahrhunderts fehlten zunehmend geeignete Räume für Kontor- und Schreibstuben. Dabei waren Regierungskanzlei, Beratungszimmer, Polizeiverwaltung und auch das Archiv längst ausgelagert worden und in der Nähe des Rathauses, im Stadthaus, untergekommen. Als Bürgerschaft und Senat beschlossen, das Stadthaus abzureißen und das Rathaus baulich zu erweitern, waren die Würfel gefallen.

Das Bauvorhaben stand unter dem Motto „Harmonie“: Alt und neu sollten eine Einheit bilden, der Anbau sich dem Gesamtbild des gotischen Rathauses in Funktion und Ästhetik anschließen und dieses in seiner Erscheinung in keinerlei Hinsicht beeinträchtigen. Bürgerschaft und Senat schrieben 1903 deutschlandweit einen Architekturwettbewerb aus. 1906 erhielt schließlich der renommierte Münchener Architekt Gabriel von Seidl (1848–1913) den Auftrag. Ohne die Spenden wohlhabender Bremer Kaufleute, Schifffahrtsunternehmen und Bankhäuser hätte das Unterfangen jedoch nicht realisiert werden können.

Der Bau des Neuen Rathauses dauerte vier Jahre. 1913 war es endlich so weit: Das Gebäude konnte bezogen werden. Gabriel von Seidl hatte den Auftrag vorbildlich erfüllt: Es gelang ihm, dem mittelalterlichen Bau in der Wahrnehmung den Vorrang zu lassen und den dreimal so großen Neubau diesem unterzuordnen. Einer der Senatoren, die sich für das Vorhaben einsetzten, war Friedrich Nebelthau (1863–1947). Er schrieb Gabriel von Seidl kurz vor Abschluss der Bauarbeiten: „Viele Leute glauben, daß das Haus schon immer so dagestanden hätte, aber nicht viele wissen, welch ein Lob sie Ihnen damit spenden.“ Auch heute geht es

der Mehrzahl der Menschen, die das erste Mal vor dem Bremer Rathaus stehen, so: Sie nehmen Alt- und Neubau als Gesamtgefüge wahr.

VOLL IM TREND

Im Rahmen der Überlegungen zur Innenausstattung des Neuen Rathauses ging es im Frühjahr 1912 um den Fußboden für die Eingangshalle. Im März hielt Senator Friedrich Nebelthau in einem seiner Ergebnisberichte fest, dass er sich dafür mit Gabriel von Seidl bei Villeroy & Boch habe beraten lassen. Das Unternehmen war seinerzeit einer der größten internationalen Keramikproduzenten und stattete im Bausektor verschiedenste Prestigeprojekte mit seinen Produkten aus. Um 1900 hatte im Kaiserreich die Verwendung von Baukeramik ihren Höhepunkt erreicht: Villeroy & Boch hatte zum Beispiel ein Bodenmosaik für den Kölner Dom angefertigt und verlegt. Die Bremer Bauherren lagen also mit ihren Überlegungen für den Fußbodenbelag im Eingangsbereich des Neuen Rathauses voll im Trend. Die Wahl fiel schließlich auf grün-gelbe, mattglasierte Fliesen. Nicht nur beim Material, auch bei der Farbwahl waren die Herren offensichtlich gut beraten worden: Creme-Weiß, helles Ocker, Englischrot, Rabenschwarz oder Chromgrün wurden häufig verwendet; Blau trat hingegen selten auf. Vermutlich hängt das mit der Vorstellung zusammen, dass Böden die Farbe von begehbaren Oberflächen haben sollten. Menschen fühlen sich instinktiv unsicher, über etwas zu gehen, das eigentlich nicht begehbar scheint. Blau wird häufig mit Himmel oder Wasser assoziiert, weswegen es bei der Wahl für Bodenbeläge eher nicht infrage kommt. Wissenschaftlich belegbar ist das zwar nicht, doch es ist auffällig, in wie vielen Fällen diese Beobachtung stimmt. Ob sich auch Senator Nebelthau und Architekt von Seidl deswegen für einen Grün- und Gelbton bei den Fußbodenfliesen für das Neue Rathaus entschieden haben?

GUT GEPFLEGT

Im Wandel der Zeit ist es eine große Herausforderung, das Bremer Rathaus instand zu halten und rechtzeitig Sanierungs- und Restaurierungsmaßnahmen einzuleiten. Dies gilt in besonderem Maße für die Fußbodenfliesen im Eingangsbereich, über die jeden Tag viele Füße gehen. Um den Boden vor weiterer Abnutzung zu schützen, kam in den 1990er-Jahren auf die originalen Fliesen ein neuer Belag, außerdem wurden sie frisch verfugt. So werden die Menschen, die das Bremer Rathaus besuchen, bis heute von einem grün-gelben, mattglasierten Keramikmuster beim Betreten des Weltkulturerbes begrüßt.



AUTORIN:

Marlene Freytag ist seit 2024 Masterstudentin der Public History in Bremen, nachdem sie ihren Bachelor in Geschichte mit dem Nebenfach Italienisch an der Universität Hamburg absolviert hat.